

Zeitschrift: Fotointern : digital imaging
Herausgeber: Urs Tillmanns
Band: 5 (1998)
Heft: 12

Artikel: Farbsymphonie für Fotopapier und Digitaltechnologie
Autor: Gubler, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-979882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FOTO

MIT DIGITAL IMAGING

FOTOintern
http://www.fotoline.ch

NEUHEITEN

HANDEL

WIRTSCHAFT

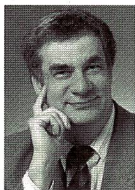
Was man über
Scanner
wissen muss

INTERN

Nr. 12/98
7. August 1998

FOTOintern, 14-tägliches Informationsblatt für
Berufsfotografen, den Fotohandel und die Fotoindustrie
Abo-Preis für 20 Ausgaben Fr. 48.–

Editorial



Urs Tillmanns
Fotograf, Fach-
publizist und
Herausgeber von
FOTOintern

In knappen sechs Wochen ist photokina – die grösste Fachmesse des Bildes öffnet in Köln ihre Pforten und dauert vom 16. bis am 21. September.

Es dürfte eine photokina der Überraschungen werden, wenn man den Gerüchten, die zur Zeit durch den Äther (und durchs Internet) geistern, auch nur halbwegs Glauben schenken darf. Eine Überraschung wurde bereits gelüftet: Hasselblad bringt eine Kleinbildkamera (siehe Seite 23) – und sie hat es fertig gebracht, damit die ganze Branche völlig zu verblüffen.

Weitere Sensationen (auch Sensationöchen) werden folgen. So ist im Mittelformat einiges angesagt, mindestens eine wichtige Spiegelreflexkamera soll präsentiert werden, und dazu natürlich jede Menge Digitales in allen Preislagen und Leistungsklassen, für den Profibereich ebenso wie für den Amateurmarkt.

Falls Sie nach Köln möchten, sollten Sie jetzt vom bereits angekauften Vorverkauf der Eintrittskarten und des Kataloges profitieren. Telefon 01/283 61 11. Auch ist es höchste Zeit, die Reise zu planen, denn eines gibt es in Köln immer zu wenig: freie Betten ...

Urs Tillmanns

Farbsymphonie für Fotopapier und Digitaltechnologie

Die Verwendung von Inkjet-Druckern insbesondere für grossformatige Prints ab digitalen Daten findet immer grössere Verbreitung. Bedeutet dies das Ende für fotografische Materialien? Einer, der dies ganz klar verneint, ist Martin Gubler, Fachlaborbetreiber in Märstetten. Romano Padeste hat sich mit ihm über die Zukunft im Fachlabor unterhalten.



Martin Gubler: «Was wir heute dank Digitaltechnologie an Qualität erreichen, habe ich mir schon immer gewünscht.»

FOTOintern: Herr Gubler, die digitale Revolution macht wohl auch vor dem Fachlabor nicht halt...

Martin Gubler: ...Nein, ganz gewiss nicht, wir stecken bereits mitten drin!

FOTOintern: Wie sieht diese Revolution in einem Fachlabor wie Ihrem aus?

Gubler: Als Fachlabor waren wir seit jeher auf Qualität aus, haben beispielsweise Dias standardmässig maskiert, um dem geringeren Kontrast des

Papiers gerecht zu werden. Durch den Einsatz digitaler Technologie erreichen wir nochmals eine Qualitätssteigerung: Wir können den Kontrast nun noch viel gezielter beeinflussen, um jede noch so feine Nuance herauszuholen.

FOTOintern: Wie funktioniert das konkret?

Gubler: Das Original wird entweder bei uns im Haus oder extern digitalisiert. Anschliessend optimieren wir die Daten für das jeweilige

Ausgabemedium und geben sie mit dem Cymbolic Sciences Lightjet Laserbelichter – dem ersten hier in der Schweiz – auf fotografisches Material aus.

FOTOintern: Sie setzen nicht auf Inkjet?

Gubler: Wir sind ein Fotolabor, und ich persönlich glaube an die Qualitäten fotografischer Materialien. Gegenüber

Fortsetzung Seite 3

8 LAP

Die Lehrabschlussprüfungen sind vorüber – viele junge Berufsleute haben eine wichtige Etappe geschafft. Hier alles über Trends und Noten.

16 TIPA

TIPA – die europäische Jury von 28 führenden Fotofachzeitschriften – hat die besten Fotoprodukte des Jahres auserwählt. Details dazu auf Seite 16

10 zef

Das neue Seminarprogramm ist da. Wir bringen eine Übersicht über die Foto-, Video- und Computerkurse, die 1998-99 im zef stattfinden.

23 H'blad

Unglaublich: Hasselblad bringt eine Kleinbildkamera auf den Markt. Alles über ihr spezielles Zweiformatkonzept lesen Sie auf Seite 23.

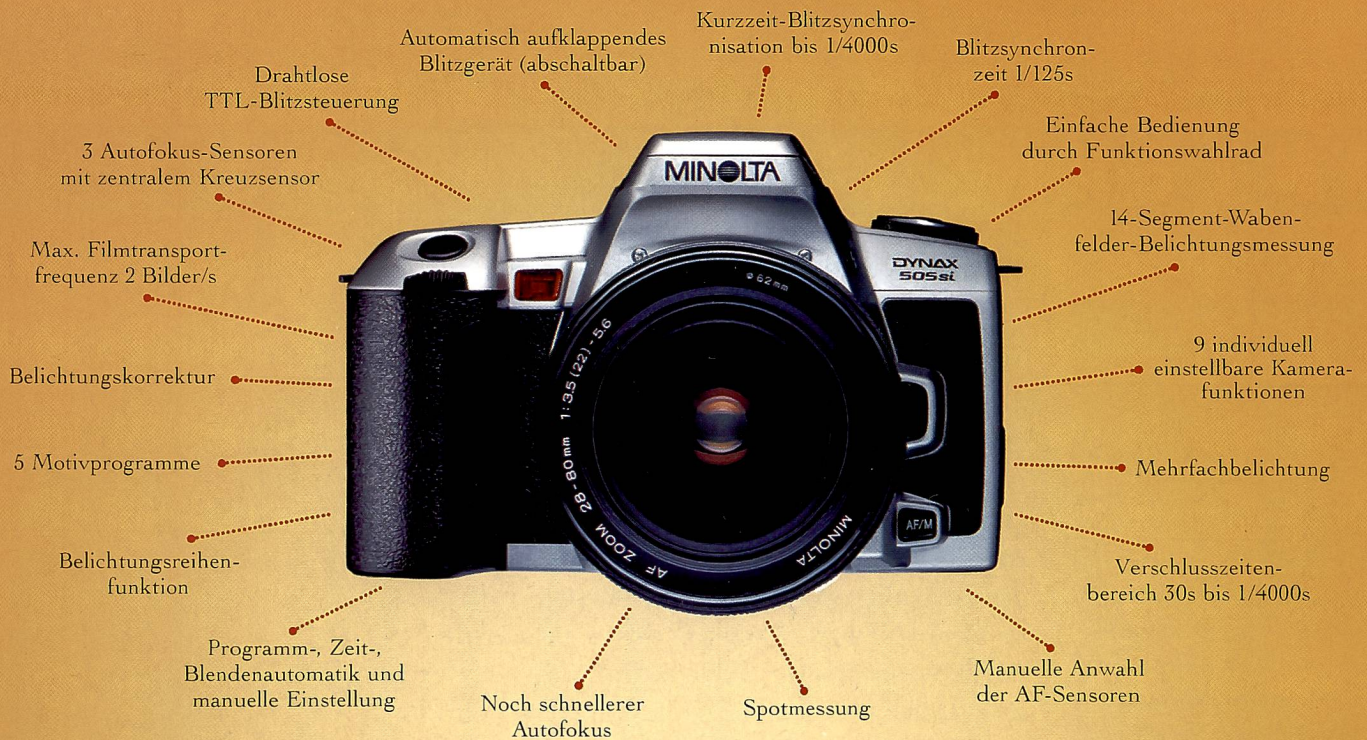
12 Scanner

Welche Scannertypen gibt es, und wofür sind sie geeignet? Ein immer wichtigeres Thema, mit dem sich auch Fotografen befassen sollten.

28 Contax

«Aria» heisst die jüngste Spiegelreflexkamera von Contax, die als Nachfolgemodell der 167 MT vorgestellt wurde. Sie ist die kleinste und leichteste Contax.

Was die Dynax 505si KANN:



Und was sie KOSTET:



Und was Sie sonst noch wissen sollten: Mit Hilfe der Kameraprogramme können Sie sich bei der Dynax 505si ganz aufs Motiv konzentrieren. Der neue Autofokus ermöglicht selbst unter schwierigen Bedingungen scharfe Bilder. Durch Mehrfeldmessung sind Ihre Aufnahmen

optimal belichtet. Dank maximaler Verschlusszeit von 1/4000s sind Sie um 30% schneller als mit anderen Kameras dieser Klasse. Und dank Gratis-Prospekt kosten weitere Informationen Sie nur einen Besuch im nächsten Fotohandel. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



MINOLTA

ALLES WIRD GUT

Fortsetzung von Seite 1

dem Inkjet haben sie den Vorteil, dass sich an jedem Bildpunkt alle drei Farbstoffe übereinander befinden. Dadurch können wir absolut neutrale Werte über die ganze Dichteskala erreichen und haben keine einzelnen, verschiedenfarbigen Punkte nebeneinander. Homogene Flächen erscheinen mit unserem Verfahren auch wirklich als solche, und Kanten werden absolut scharf wiedergegeben. Wir erreichen mit denselben Daten eine Qualität, die gegenüber dem Inkjet zwei- bis dreimal besser ist.

FOTOintern: Das hört sich sehr interessant an. Wie sieht es mit den Investitionen aus?

Gubler: Die Investitionen sind für einen Laserbelichter wesentlich höher als für einen Inkjet. Andererseits haben wir viel geringere Kosten für Verbrauchsmaterial. Ein weiterer, wesentlicher Punkt ist der Faktor Zeit: Bei einer Maximalgrösse von 122 x 244 cm belichten wir einen Print von 129 x 127 cm in etwa sechs Minuten – das schaffen Sie mit keinem Inkjet. Wir können also auch Serien innert sinnvoller Zeit produzieren.

FOTOintern: Dann haben also fotografische Materialien weiterhin eine Zukunft?

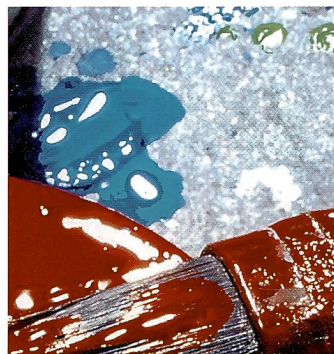
Gubler: Für mich besteht da kein Zweifel. Wir sind dank der Digitaltechnologie soweit, das wahre Potential der fotografischen Materialien nun wirklich voll ausschöpfen zu können: Auch bezüglich Schärfe erreichen wir eine bessere Qualität als über eine rein optische Vergrößerung. Und das Problem der Nebenabsorptionen, das sich bei Reproduktionen stellt, lässt sich rechnerisch sehr elegant und wesentlich besser als auf analogem Weg lösen.

FOTOintern: Gibt es da überhaupt noch Grenzen?

Gubler: Die einzigen Grenzen, die uns bei der absolut originalgetreuen Reproduktion noch gesetzt sind, liegen in den spektralen Eigenschaften

der verwendeten Farbstoffe. Gewisse Farben lassen sich einfach mit den zur Verfügung stehenden drei Farbstoffen nicht imitieren. Sonst aber haben wir ein perfektes Instrument, wie ich es mir immer gewünscht habe. Wenn Sie dieses Instrument beherrschen, das Original richtig interpretieren und es ans richtige Publikum bringen, dann ist das wirklich «Musik».

FOTOintern: Wer ist denn das Publikum für eine solche Symphonie?



Ausschnittsvergrößerung von Lightjet- (l.) und Inkjet-Ausdruck (r.) im Vergleich: Bei gleicher Datenmenge liefert der Lightjet homogenere Flächen, feinere Modulationen und schärfere Kanten.

Gubler: Das sind zur Zeit noch Nischenmärkte, beispielsweise Vermessungsämter und andere öffentliche Institutionen wie der Kulturgüterschutz, mit dem wir auch sonst eng zusammenarbeiten: Wir reproduzieren routinemässig historische Dokumente auf Mikrofilm, digitalisieren diesen und stellen dann Faksimile-Vergrößerungen her.

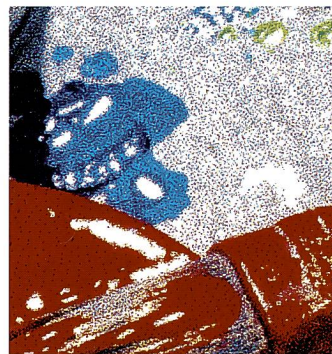
FOTOintern: Gibt es auch kommerzielle Anwendungen?

Gubler: Selbstverständlich! Denken Sie etwa an Displays für die Uhren- und Schmuckbranche oder an die Autowerbung. Wenn wir hochstehende Werbeaufnahmen auf grossformatiges Ilfochrome-Material ausbelichten – da sind wir übrigens weltweit die ersten, die das machen –, dann erhalten Sie wirklich eine noch nie dagewesene Qualität. Viele Fotografen träumen zwar von dieser Qualität, wissen jedoch nicht, was tatsächlich machbar ist, und folgern daraus, dass sie nicht

existiert. Oder geben sich einfach mit weniger zufrieden. Dabei möchte ich betonen, dass wir keinen Luxus betreiben – wir müssen konkurrenzfähig anbieten können.

FOTOintern: Hat das Fachlabor denn eine Zukunft?

Gubler: Wer sich jetzt dem technologischen Wandel stellt, sich die richtigen Kernkompetenzen erarbeitet, aber auch die richtigen Allianzen – beispielsweise mit Prepress-Betrieben – eingeht, hat sicher gute Chancen.



FOTOintern: Der technologische Wandel bringt ja sicher auch eine Veränderung der Anforderungen an die Labor-Mitarbeiter mit sich.

Gubler: Das ist richtig. Zuerst einmal muss man sich natürlich mit der Technologie auseinandersetzen. Unsere Erfahrung hat aber gezeigt, dass ein anderer Aspekt weit aus wichtiger ist: Natürlich müssen Sie Ihr Instrument beherrschen, aber wenn Sie Musik machen wollen, steht die richtige Interpretation im Vordergrund. So verhält es sich auch bei uns. Die technischen Probleme sind gelöst, das können wir beweisen. Was nun über die eigentliche Qualität des Endprodukts entscheidet, ist die richtige Umsetzung der Vorlage. Das erfordert einerseits eine intellektuelle Auseinandersetzung mit dem Original und andererseits die richtige Interpretation der Kundenwünsche. Die neue Technologie bringt also höhere Anforderungen

mit sich, die jenseits des Wissens um «Bits und Bytes» liegen, gerade weil sie die Grenzen des technisch Machbaren so sehr ausgeweitet hat.

FOTOintern: Werden wir also in Zukunft Studierende im Labor brauchen?

Gubler: Das wohl nicht, aber wir haben im Bereich Ausbildung im Labor tatsächlich ein Problem, weil ein gesunder Mittelbau fehlt. Einerseits wurden die Laboranten lange und völlig zu Unrecht stiefmütterlich behandelt, und die Bereitschaft, sich in diesem Beruf weiterzubilden, ist entsprechend gering. Andererseits ist die Schweiz zu klein, um ein Technikum nur für Laboranten zu betreiben. Als Konsequenz daraus wird sich die Laborwelt vermehrt Quereinsteigern öffnen. So haben wir unsere neuesten Mitarbeiter nicht aus dem Labor, sondern aus dem CAD-Bereich rekrutiert und damit sehr gute Erfahrungen gemacht.

FOTOintern: Und was geschieht mit der Berufslehre für Fotolaboranten?

Gubler: Viele Betriebe reduzieren ihre Tätigkeitsbereiche, so dass eine umfassende Laborantenausbildung nicht mehr möglich ist. Andererseits ist das Bedürfnis nach qualifizierten Arbeitskräften weiterhin da. Man wird sich also etwas einfallen lassen müssen. Wir haben dieses Jahr beispielsweise einen Versuch gestartet, indem wir uns mit einem Grosslabor einen Lehrling «teilen». Es ist vertraglich festgelegt worden, dass er einen Teil der Lehrzeit im Grosslabor und den anderen Teil bei uns im Fachlabor absolvieren wird. Mit dieser umfassenden Ausbildung hat er im späteren Berufsleben sicher interessante Perspektiven. Wichtig an diesem Projekt ist aber auch, dass ein Grosslabor seine Verantwortung für die Ausbildung von qualifizierten Nachwuchsleuten wahrnimmt.

FOTOintern: Herr Gubler, besten Dank für dieses Gespräch.